

Picknick am Grab des Verstorbenen

MDG-Spanischkurse besuchten Bestattungsunternehmen in Lemke und Friedhof in Marklohe

Nienburg/Marklohe (cha). Völlig unerschrocken näherten sich gleich am ersten Tag des neuen Semesters Schülerinnen des Schüler des Marion-Dönhoff-Gymnasiums auf Anregung ihrer Kursleiterin Anke Hagedorn einem Thema, das vielen eher Unbehagen bereitet. Weil bereits heute feststeht, dass sich der Spanisch-Leistungskurs in einem Jahr im Abitur mit dem Thema „Der Tod in der hispano-amerikanischen Literatur“ befassen muss, machten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Leistungs- und des Grundkurses am Mittwoch auf den Weg zu einem Bestattungsunternehmen in Lemke und zum Friedhof in Marklohe, um mehr über den Themenbereich Tod und Sterben zu erfahren.

Eine Fahrt, die sich für die Jugendlichen lohnen sollte, wie Anke Hagedorn am Tag darauf im Gespräch mit der Harke am Sonntag berichtete. Von Uschi und Heinrich Gerking und Mitarbeiterin Regine Herbst erfuhren die Schülerinnen und Schüler zum einen Näheres über die Qualität von Särgen, über Feuer- oder Erdbestattungen und über die Kosten für eine Beerdigung, ihnen wurde aber auch klar, dass der Tod zum Leben dazu gehört und dass es gut tut, über alles sprechen zu können.

„Kinder und Jugendliche werden häufig ausgeschlossen, wenn in der Familie jemand stirbt, dabei können sie den Verlust eines Angehörigen viel



Unter dem dekorativen weißen Spanntuch verbirgt sich eine Folie und eine dicke Schicht Schredderpapier. Wegen der Ausdünstungen des Leichnams. Tabuisiert wurde nichts beim Besuch der Spanischkurse beim Bestattungsunternehmen Gerking.

Foto: Hagebölling

besser verarbeiten, wenn sie einbezogen werden“, so Uschi Gerking. Sie ist in ihrer dreijährigen Ausbildung zur Bestatterin auch psychologisch geschult worden. Und weiß aus Erfahrung, dass es natürlich einen großen Unterschied macht, ob der Verstorbene von einem langen Leiden erlöst wurde oder ob er bei einem Verkehrsunfall oder nach einem Suizid gestorben ist.

Heinrich Gerking erläuterte unter anderem, dass bei einer Beerdigung alles biologisch ab-

baubar sein müsse. Um zu verhindern, dass die Ausdünstungen des Leichnams ungefiltert ins Erdreich gelangen, lege er einen Sarg zunächst mit einer Folie und anschließend mit einer dicken Schicht Schredderpapier aus.

Dass die Sorge, nach einer Feuerbestattung möglicherweise gar nicht die richtige Asche ausgehändigt zu bekommen, unbegründet ist, bekräftigte Regine Herbst. Jeder Sarg werde einzeln verbrannt, jede Urne verplombt und jede Ver-

brennung für einen Zeitraum von zehn Jahren in der EDV erfasst. Informativ auch der anschließende Besuch in der eigenen für die Schülerinnen und Schüler geheizten Markloher Friedhofskapelle. Dort war für sie die fiktive Beerdigung von „Karin Mustermann“ vorbereitet worden.

Ungewöhnliches erfuhren die MDGler auch von ihrer peruanischen Austauschschülerin: In Mexiko wird am „Tag der Toten“ am Grab des Verstorbenen sogar gepicknickt.